

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

233 (5.10.1895) Mittagausgabe

Abonnement:
Zur Verlage abgeholt:
50 Pfg. monatlich.

Badische Presse.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 7.
Rotationsdruck.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895
(Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Nr. 233.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Samstag den 5. Oktober 1895.

Telephon-Nr. 86.

11. Jahrgang.

Das neue österreichische Ministerium.

Ueber das neue österreichische Ministerium, an dessen
Spitze Graf Casimir Badeni steht, bringt die „Str.
P.“ folgende Schilderung: Wenn es auch kein erfreu-
liches Zeichen der Zeit ist, daß in Wien eine allerdings

starken Arbeitskraft, eines tüchtigen Fachmannes und eines
vorzüglichen Unterhändlers von freundlich-einemehmendem
Wesen und besonderer Geschicklichkeit im Ausgleichen.

Der neue Finanzminister Dr. Leon Ritter v. Bilinski
ist am 15. Juni 1846 geboren und als Sohn eines ost-
galizischen Gutsbesitzers, wurde 1867 cum applausu
Doctor der Rechte, habilitierte sich an der Lemberger Uni-

Zwecke thätig, ist er Ausschussmitglied des böhmischen
Ratholikenvereins, Präsident der Prager Michaelsbrüder-
schaft, Protektor und Geldgeber des „Vaterland“.

Der Justizminister Dr. juris Johann Graf Gleispach
ist am 26. September 1840 geboren, steirischer
Großgrundbesitzer, früher Staatsanwalt, zuletzt Oberlandes-
gerichtspräsident in Graz, vermählt mit Gräfin Antonie

Die Armenier-Unruhen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 3. Okt.

Zu den bereits gemeldeten Unruhen vom 30. September
verlautet, daß die Kundgebung vom armenischen Komitee
schon von langer Hand vorbereitet war, dessen ursprüngliche
Absicht dahin ging, durch eine größere Demonstration die

Die in Folge der Vorgänge am 30. September von der
Pforte ergriffenen Vorkehrungsmaßregeln werden aufrecht
erhalten. Einige gestern Nachmittag in Galata vorgenommenen
Verhaftungen von Armeniern nahmen wieder einer
blutigen Verlauf.

Schuld um Schuld.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

90) Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Das frage auch ich mich,“ erwiderte er; „eins nur
steht fest, ich kann nicht, wie der Vater es wünscht, den
Dienst quittieren und mit Ellen bei Euch in Rogasen
leben; ich nehme mich nach meinem Dienst wie der Ver-

manche Dir unympathische kleine Eigenheit unmerklich ab-
zugewöhnen und so dazu beizutragen, daß sich Dein Leben
mit ihr in Zukunft doch harmonischer gestaltet; das wäre
eine Aufgabe, deren Lösung mich sehr, sehr beglücken
würde.“

„Meine liebe, liebe Paula, wie anspornend Du bist,“
sagte er, ihr warum die Hand drückend, „aber gäbe es für
Dich keine Aufgabe, die Dich mehr beglücke? Es ist so
selbstsüchtig von mir, daß ich nur von mir rede; auch
Du siehst aus, als drücke Dich ein geheimer Kummer.“

„O nein, nein, Arthur,“ entgegnete sie, den Kopf
schüttelnd.

„Vertraue Dich mir,“ bat er. „Sage mir, wie
siehst Du mit Krödner?“

Paula schweig und blickte zu Boden.

„Du liebst ihn?“

„Arthur, muß ich Dir wirklich in Worten das be-
schämende Geständniß machen?“

„Beschämend?“ wiederholte er verwundert; „der Liebe
zu einem Manne wie Krödner braucht kein Mädchen sich zu
schämen.“

„Doch; diesentge, welche ihn liebt, ohne von ihm
wieder geliebt zu werden,“ flüsterte sie.

„Und das wäre der Fall bei Dir?“ fragte Arthur.

„Ich muß es wohl annehmen,“ denn er hat noch
nie eine Andeutung gemacht, die mich mit der Hoffnung

erfüllen könnte, seine Liebe zu besitzen, und doch fürcht-
ich, daß ihn die meineige nicht unbekannt geliebt ist.“

„Krödner ist ein ehrenwerther Mann; er wird es noch
nicht für an der Zeit gehalten haben, um ein Mädchen
zu werben,“ das, wie unsere Verhältnisse nun einmal liegen
einen höheren Rang in der Gesellschaft einnimmt als er.“

„Dieses Bedenken ist jetzt, nachdem er Bauvath ge-
worden, weggefallen,“ erwiderte Paula.

„So will er erst das Trauerjahr um seinen Bruder
verstreichen lassen, bedenke, welche eigenthümliche Verhält-
nisse da obwalten.“

Paula erschauerte. Max Krödner — das war ja der
dunkle Punkt an ihrem Lebenshimmel! Sie vermochte
nicht zu sprechen und machte nur eine verneinende Beweg-
ung mit dem Kopfe.

„Was sollte ihn veranlassen, so oft nach Rogasen
zu kommen, wärest Du nicht der Magnet, der ihn dorthin
zieht?“ fuhr Arthur fort.

O, diese Frage, diese entseßliche Frage! Sie war
es ja, die Paula's Seele umdüsterte, die sie verfolgt
wie ein flüsterndes Gespenst der Nacht! Durfte sie Arthur
die Antwort mittheilen, die ihr gemüthtes Herz ihr daran
gab? Die Antwort: er sucht das Geheimniß, das sein
Bruder befaß und das ihm den Tod brachte, und id
fürchte, daß er sich damit ein ähnliches Schicksal bereitet
wird. Sie hätte sich lieber die Zunge herausreißen lassen
als diesem gräßlichen Gedanken Worten zu leihen. Das
eben war es ja, was sie so grenzenlos unglücklich macht

des türkischen Hausberns durch die Polizei unter Drohungen gezwungen, sein Wohnhaus zu verlassen. Heute Vormittag wurden alle armenischen Briefträger der Orientalischen Bahn verhaftet. Nebstliche Fälle und Szenen von Todtschlägen, wie in der Nähe der Pforte am 30. September, sollen an demselben Tage Nachmittags auf dem Alt-Weidan und in der Nähe der Sofien-Moschee stattgefunden haben. Für die Aufregung der türkischen Bevölkerung bei diesen Gewaltthatigkeiten und für die festgestellten Einzelfälle inoffiziellen Vorgehens seitens der Gendarmerie Polizei wird Hussein Effendi, der Abtats des Polizeiministers, verantwortlich gemacht. Der Polizeiminister unternahm gleichfalls Schritte beim armenischen Patriarchen, damit die Kirche in Rum-Kapu von der gefälltesten armenischen Bevölkerung geräumt werde. Trotzdem aber der Minister das Versprechen gab, die Geflüchteten sollten unbefehligt nach Hause gehen dürfen und die bereits Verhafteten freigelassen werden, jagerte der Patriarch unter Hinweis auf die schwere Verantwortung, die er nicht übernehmen könne.

Auf die von den letzten blutigen Vorfällen von einem Mädchen an der Kathedrale Rum-Kapu an den Patriarchen gehaltene Ansprache erwiderte der Patriarch, er kenne die Noth und die Wünsche der Nation vollständig. Sein Herz blute, wenn er diesbezügliche Nachrichten erhalten, er thue sein Möglichstes. Der Patriarch schloß mit den Worten: Verzeiht Euch, verzeiht mir und hoffet, daß ich Eurer Stimme bei der Pforte und den Mächten Gehör verschaffen werde. Vergesst jedoch nicht, daß wir Christen sind und daß uns unser Erlöser Geduld befehlet. Harret also aus und kehret heim. Gott schütze und segne Euch.

In den Kreisen der hohen Pforte ähert man lebhaftes Bedauern darüber, daß die englische Presse fortwährende Berichte über angebliche Verden, denen die armenische Bevölkerung in ottomanischen Staatsgebieten ausgesetzt werde, den Geist des Widerstandes zu wehren und die Aufregung zu schüren. Die Ankündigung drohender Racheakte der mohammedanischen Bevölkerung seien reine Phantasiegebilde. Die Untersuchung der gemeldeten Einzelfälle von Verfolgung und Bedrückung der Armenier ergebe regelmäßig, daß diese entweder erfunden oder in gewisser Weise übertrieben seien. Auch der jetzt gemeldete Fall, daß ein Armenier in Galata mißhandelt und gefoltert wurde, um von demselben Enthüllungen zu erzwingen, wird von der Pforte auf das Entschiedenste in das Gebiet der Fabel verwiesen.

In der Vorstadt Raskim-Pascha am Goldenen Horn haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, die während der Nacht vorgenommen wurden von denen viele einen blutigen Ausgang nahmen, und dieselbst eine große Panik hervorriefen. Die Bevölkerung flüchtet in großer Zahl in die Kirche. Die Aufregung ist im Steigen begriffen, besonders unter der armenischen Bevölkerung, welche die allerdings nicht nachzuweisende Behauptung aufstellt, daß die Türken bei den Waffenhändlern auffällig große Ränke wachen. Somit bietet das Stambul'sche Straßenleben, abgesehen von der Spannung einzelner armenischer Geschäfte, ein fast unverändertes Bild.

Türkischerseits wird die Verantwortung für die letzten Vorgänge ausschließlich den Armeniern zugeschoben, da dieselben der Aufforderung des Gendarmenmajors Serbet, eine kleine Deputation an den Großvezier zu entsenden, keine Folge leisteten, zuerst die Waffen zogen und Serbet ermordeten. Dann seien erst die Polizei und Gendarmerie eingeschritten, wobei die Bevölkerung mitgeholfen habe. Die Anschuldigungen seien erst durch den Widerstand der Armenier hervorgerufen worden. Die Türken behaupten, die Armenier hätten zahlreiche Revolver gleichen Modells, ein Beweis, daß eine gewaltthätige Demonstration geplant gewesen sei. Offiziell wird der Verlust der Türken auf 7 Offiziere und 45 Mann als todt und verwundet angegeben, auf armenischer Seite ist er bedeutend höher.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

* Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist mit seinem Sohne, Prinz Alexander v. Hohenlohe gefahren, Donnerstag, Mittag 12 1/2 Uhr in Stuttgart eingetroffen und am Bahnhofe von dem Ministerpräsidenten Freiherrn von

und was ihr Herz in verstandige, qualvolle Unruhe versetzte, die sie nicht zu bannen vermochte, — der Glaube an ihren Vater, ihr seltsamstes Vertrauen zu ihm war wankend geworden. (Fortsetzung folgt.)

Plaudereien von der Elektr. Ausstellung*)

III.

Vielfach vertreten finden wir — dem Grundgedanken der Förderung des Kleingewerbes entsprechend — auf der Ausstellung Werkzeugmaschinen für Metall- und Holz-Bearbeitung. So hat die Firma Karl Klingelhöffer in Grevenbroich bei Rheyt, eine Fabrik, die sich jetzt schon seit 30 Jahren mit der Spezialität der Werkzeugmaschinen erfolgreich beschäftigt, eine Supraport-Drehbank und eine freistehende Bohrmaschine ausgestellt. Die erstere ist eingerichtet zum selbstthätigen Lang- und Blandrehen durch Leitspindel und zum Schraubenschneiden nach Withworth's Scala. Die Drehbank wird durch einen Wechselstrommotor angetrieben, wobei durch besondere Vorrichtung die Umschaltung schneller und sicherer als bei gewöhnlichem Transmissionsbetrieb vorgenommen werden kann. Die Bohrmaschine wird durch einen Elektromotor und Schneckenübertragung getrieben. Die selbstthätige Bohr-

*) Entnommen der „Ausstellungs-Zeitung“. Offizielles Organ der Elektrischen Ausstellung in Karlsruhe (Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten).

Mittnacht und dem preussischen Gesandten Dr. von Holleben empfangen und nach dem Gajthofe geleitet worden. Abends 6 Uhr fuhr der Reichskanzler zum König nach Ludwigsburg, um an der Tafel in Villa „Marienthal“ theilzunehmen.

* Die Kellereien der Berliner Kaufmannschaft haben in Folge der Zustellung einer Anleihe zur Berechnung der Transportkosten auf Eisenbahnen und Wasserstraßen seitens des Oberpräsidenten ein zweites Gutachten über den Rhein-Weiser-Elbe-Kanal abgegeben, welches das erste insofern prinzipiell ändert, als der Transport von Grubenholz aus Ostdeutschland nach Belgien von dem Seewege auf den Kanal nicht gelenkt werden wird. Im Uebrigen wird lt. „H. Z.“ nochmals die hohe Bedeutung des Holzhandels von Ostdeutschland nach Westdeutschland betont und dabei auf die zu erwartende Konkurrenz der süddeutschen Holzdistrikte, vor Allem Badens und des Elsaß, bei dem Abfah am Niederrhein mit Rücksicht auf die schnelle Entwicklung der Schifffahrt von Straburg nach dem Niederrhein hingewiesen.

* Der „Post“ zufolge ist der Termin für die Verhandlung gegen den Assessor Wehlan vor der Disziplinarkammer zu Potsdam auf den 26. November angesetzt.

* Die Revision der im Essener Meineidprozeß verurtheilten Schröder und Genossen wurde vom Reichsgericht verworfen.

* Der Geheim Kommerzienrath Eugen Baugen, der Schwiegervater Wismann's, ist am Mittwoch in Folge des Schweißes giftiger Fische gestorben.

* Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Am 8. ds. wird der Fernsprechverkehr von Berlin und Hamburg mit Kopenhagen eröffnet. Die Gebühr für ein Dreiminutengespräch beträgt 3 Mark.

Zwitan, 3. Okt. In der zweiten Hauptversammlung des Evangelischen Bundes hielt Professor Dr. Agelis-Warburg den Hauptvortrag über: „Der Protestantismus und die Kirche.“ Nach Annahme einer Resolution, die sich „an unsere evangelischen Volksgenossen“ richtet, zur sozialen Frage Stellung nimmt und sich gegen die Ansprüche des Papstes über die Welt Herrschaft und gegen das Rundschreiben Leo's XIII. über das Rosenkranzgebiet wendet, schloß die 8. Generalversammlung. Die nächste soll in Darmstadt abgehalten werden.

Oesterreich-Ungarn.

* „Magyar Hirlap“ meldet: In den ungarischen Ortschaften Trzstena und Turdonin drangen Einwohner in das Amtssitzlokale des Matrifelführers, zerrissen die Bücher und vertrieben den Matrifelführer. Das von dem Vorfall verständigte Straftribunal verfügte, daß die Matrifelführer nöthigenfalls unter Anwendung von Gewalt in das Amt eingeführt werden. Einige Geistliche, welche aufreizende Reden an die Bevölkerung hielten, sollen verhaftet und das gesetzliche Verfahren gegen dieselben eingeleitet worden sein.

Frankreich.

* Einzelne Pariser Blätter fordern die Regierung auf, sie möge den Hamburger und Bremer Schiffsgesellschaften die Ermächtigung entziehen, in Cherbourg anzulanden, weil hierdurch die nationale Verteidigung gefährdet sei; wie indessen verlautet, gehen diese Artikel nur von den verschiedenen französischen Konkurrenzgesellschaften aus.

* Fürst Lobanow wohnte einer Sitzung der Kommission für diplomatische Archive bei, welche gestern, Donnerstag, Vormittag unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren, Hanotauz, zusammengetreten war. Letzterer blieb den Fürsten Lobanow willkommen. Nach der

Sitzung lud Hanotauz den Fürsten und die Mitglieder der Kommission zur Frühstückstafel ein. Fürst Lobanow fuhr Nachmittags in Begleitung des russischen Botschafters Baron v. Mohrenheim nach Fontainebleau, um dem Präsidenten Faure einen Besuch abzustatten, welcher ihn zur Nachmittagsstafel einlud.

Belgien.

* Der in Brüssel tagende Völkerrechtstag nahm einstimmig einen Antrag an, welcher eine internationale Uebereinkunft als die einzig zweckmäßige Lösung der Streitfälle in Sachen der Schiffszusammenstöße bezeichnet. Sodann nahm der Kongreß mit 18 gegen 2 Stimmen einen Antrag an, der sich dafür ausspricht, daß die Gesetzgebung eine Bestimmung enthalte, durch die dem Richter gestattet werde, im Falle eines Verschuldens die Bezahlung des von den kollidirenden Schiffen erlittenen Gesamtschadens im Verhältnis zur Schwere des begangenen Verschuldens dem Schuldigen aufzuerlegen.

Ein Nachspiel zum Prozeß Wellage.

Nachen, 2. Okt.

Bei der Auslösung der Geschworenen machten, lt. „Abn. Ztg.“, Staatsanwaltschaft und Verteidigung vom Ablehnungsrechte den weitgehendsten Gebrauch. Bezeichnend ist der Stand der Abgelehnten; von der Verteidigung wurden abgelehnt 3 Fabrikanten, 2 Kaufleute und je 1 Oberpostdirektor, Richtermeister a. D. und Spinnereibesitzer, von der Staatsanwaltschaft 4 Landwirthe und je 1 Ackerer, Gutsbesitzer, Deonom und Müller. Aus dem Verweisungsbeschlusse der Strafkammer geht hervor, daß Bruder Heinrich nur eines Meineids verdächtig ist bezüglich seiner Bekräftigung der Aeußerung: „Der Herr Forbes ist so krank, den kann Niemand sprechen.“ Was seine Bekräftigung der von Fiesel und Rheinbof behaupteten Aeußerungen betrifft, so erklärt der Verweisungsbeschlusse den Bruder Heinrich in dieser Hinsicht eines Meineids nicht hinreichend verdächtig, weil gegen die Glaubwürdigkeit der Fiesel und des Rheinbof's Bedenken obwalteten und bei dem Beschuldigten nicht ausgeschlossen erscheine, daß er bei der Vernehmung im Gerichtssaale geäußert habe, er habe eine solche Aeußerung nicht gemacht. In dieser Hinsicht wurde von der Strafkammer eine Verfolgung abgelehnt. — Verteidiger Gammersbach: Für den letztern Theil der Anklage ist von der Staatsanwaltschaft und auch von der Verteidigung eine Anzahl Zeugen geladen, die nur darüber bekunden sollen. Ich stelle deßhalb die Frage, ob die Staatsanwaltschaft mit der Ablehnung dieses Theiles der Anklage einverstanden ist oder ob sie an dem vollen Umfang der Anklage festhält. — Staatsanwalt Wette: Darauf kann ich jetzt noch nicht eine Antwort geben, das wird erst im Laufe der Verhandlung möglich sein. Ich halte den Verweisungsbeschlusse auch nicht im Ganzen für zutreffend. — Verteidiger Gammersbach: Dann wird der Gegenbeweis angetreten werden.

Es folgt die Vernehmung des Angeklagten. Bruder Heinrich, mit dem bürgerlichen Namen Joseph Schopen, 59 Jahre alt, in Holland geboren, früher Schneidermeister, seit 1873 im Mexianerorden, zuletzt in Marienberg, noch nicht bekräftigt, gibt auf die Fragen des Vorsitzenden Folgendes an: Ich bin einmal Rektor gewesen und verließene Male Unterrichter. Rektor war ich einmal im Mutterhaus und Subrektor 4 1/2 Jahre in Marienberg. Hier hatte ich die Kranken in Empfang zu nehmen und die äußere Aufsicht, daß Alles in Ordnung ist. — Vorsitzender: Sie sollen ein gutes Gedächtniß für Kranke gehabt haben? — Dr. Heinrich: Gewiß, Herr Präsident, das hat mir immer am Herzen gelegen. — Vorsitzender: Haben Sie ein schwaches oder gutes Gedächtniß? — Dr. Heinrich: Das weiß ich nicht. — Vorsitzender: Sie sollen bei der Unterredung des Rheinbof's mit seiner Haushälterin gesagt haben: Ob Rheinbof heraustritt, das hängt von uns ab; wenn Einer in unseren Händen ist, dann hat kein Generalstab mehr was zu sagen; es kommt Keiner heraus, der nicht zahn ist u. w. w. — Dr. Heinrich: Ich habe das nicht gesagt. — Vorsitzender: Sie sollen auch gesagt haben: Quatscherei, der Rheinbof muß Alles essen, wir sind kläger als die Doktoren. — Dr. Heinrich: Von den Doktoren und

Unter den Werkzeugmaschinen seien sodann diejenigen der Fabrik L. Schuler in Göttingen hervorgehoben, von der sich in der Ausstellung eine Excenterpresse mit selbstthätigem Materialverschub und eine Friktions-Spindelpresse mit selbstthätiger Steuerung befinden.

Die Kannstatter Misch- und Knetmaschinenfabrik Werner & Pfeleiderer, eine Spezialfabrik für komplette Einrichtungen zur Herstellung aller Lebensmittel, ist mit einer ganzen Reihe von Universal-Knet- und Mischmaschinen vertreten. Die eine — mit 200 l. Inhalt — dient für Brodteige aller Art, die andere — 80 l. Inhalt — für Kitt, Farben, elektrische Kohle, Holirnaße etc., die dritte — 35 l. Inhalt — für Honigkuchen, Nudelteige, Zwieback und alle festen Teige und Massen, endlich diverse kleinere für Konditorei und Hausbedarf, Apotheker, Droguisten u. a. Ein Balzwerk für alle Arten Teige und eine Spindelpresse für alle Sorten Macaroni schließt sich diesen Einrichtungen würdig an, die zum größten Theil zu solch überaus schönen Dingen bestimmt sind und deren praktische Verwendung sich auf der Ausstellung, wo das Mischen und Kneten verschiedener Teige vor den Augen der Beschauer vor sich geht, gleich geprüft werden kann.

Daß auf der Ausstellung auch Edison's Erfindung aus der letzten Zeit: das Kinetoskop, anzutreffen sein durfte, das dürfte man füglich erwarten!

so was kann ich mich nicht erinnern. — Vorsitzender: Haben Sie es nicht gesagt? — Dr. Heinrich: Ich kann mich nicht erinnern. — Vorsitzender: Es fragt sich hier nicht, ob Sie sich erinnern, sondern ob sie es gesagt haben. — Dr. Heinrich: Ich habe es nicht gesagt. — Vorsitzender: Sie bleiben also dabei, daß das wahr ist, was Sie unter Eid ausgesagt haben? — Dr. Heinrich: Jawohl.

Der Angeklagte schilderte dann sehr eingehend den Verlauf des Voralles, als im Mai 1894 Mollage mit dem Polizeicommissar Rohe und dem Gastwirt Ohle in Mariaberg erschienen, um Forbes aufzusuchen, und bestritten entschieden, daß er gesagt habe: „Der Herr Forbes ist so krank, den kann niemand sprechen.“ Die ganze breite Erzählung ist unwesentlich und uninteressant. — Vorsitzender: Es scheint, Sie sich der Unterredung mit Mollage, Rohe und Ohle genau erinnern. Sie erklären also ausdrücklich, jenen Ausdruck nicht gebraucht zu haben? — Bruder Heinrich: Diesen Ausdruck habe ich nicht gebraucht und nicht gesagt. — Vorsitzender: Haben sie später mit jemand darüber gesprochen, daß Mollage und Ohle den Forbes holten? — Bruder Heinrich: Das weiß ich nicht. — Vorsitzender: Es ist darüber eine Broschüre erschienen. Haben sie die auch gelesen? — Bruder Heinrich: Die habe ich sehr oft gelesen. (Heiterkeit im Zuschauerraum. Der Vorsitzende unterbricht die Fortsetzung der Rede durch die Anwesenheit des Publikums.) Ich habe mehrmals, was nicht richtig war, angelesen aber es nützte nichts. — Vorsitzender: Aber in der Broschüre, wo das Gespräch wirklich aufgenommen scheint, steht, Sie hätten gesagt: „Der Herr Forbes ist so krank, den kann niemand sprechen.“ — Bruder Heinrich: Da steht gar viel darin. Das kann ich nicht gesagt haben, ich habe ja Forbes gleich gerufen. — Verteidiger Gammersbach: Hat man den Angeklagten auch in der Verhandlung des Prozesses Mollage so ausführlich den Vorfall erzählen lassen oder hat man ihm bloß die eine Frage darüber gestellt? — Bruder Heinrich erklärt, er sei nur über einen Theil verurtheilt worden.

Es folgte die Zeugenvernehmung. Nach den Berichterstattungen wurden der Vorsitzende, 2 Beisitzende und der Gerichtsschreiber im Prozeß Mollage vernommen, die alle nur bestätigten, daß Bruder Heinrich entschieden die behaupteten Aeußerungen bestritten habe. Den größten Raum der heutigen Zeugenvernehmung beanspruchte das Verhör des Caplans Rheinbold und dessen früherer Haushälterin Fiesel, die beide im großen und ganzen behaupten, ihre eidlche Bekundung über Aeußerungen des Dr. Heinrich sei richtig.

In der Zeugenvernehmung legen die Verteidiger ein wesentliches Gewicht auf den Umstand, ob Bruder Heinrich im Prozeß Mollage bei Verstreitung der bekannten behaupteten Aeußerungen gesagt habe: „Nein, das habe ich nicht gesagt“ oder „das kann ich nicht gesagt haben.“ Es ist ungemein schwierig, dies an der Hand der Zeugenaussagen in richtiger Form und Reihenfolge festzustellen, da ein vollständiges Stenogramm der ganzen Vernehmung des Bruders Heinrich fehlt, nicht aus Mangel an Berichterstatter, die bei der Schnelligkeit unserer heutigen Berichterstatter für alle Einzelheiten keine Zeit haben, sondern aus dem immer sichtbareren Mangel, daß bei den wichtigsten Zeugenvernehmungen von Seiten des Gerichts eine wörtliche amtliche Aufnahme der Aeußerungen nicht erfolgt. So tappt heute in diesem Prozeß alles hier im Dunkeln, ob der Angeklagte so oder so, wann er es oder wie er es gesagt hat. Eine sorgfältige Sammlung aller vorhandenen notdürftigen Stenogramme ist, allerdings zu großer Freude der betreffenden Berichterstatter, im Laufe der Untersuchung — und hier sei es offen gesagt, zu Ungunsten des Bruders Heinrich — auch nicht erfolgt.

Bandgerichtsrath Dahmen, Vorsitzender im Prozeß Mollage, bekundet, daß er bei Vernehmung des Bruders Heinrich festgestellt habe, daß Aussage gegen Aussage stehe. Am Schluß der Vernehmung des Bruders Heinrich habe er dies besonders hervorgehoben und an Bruder Heinrich noch die Frage gerichtet, ob er nicht etwas zurückzunehmen habe. Dessen entfinne er sich bestimmt, aber nicht mehr des einzelnen Wortes. — Staatsanwalt: Hat der Angeklagte damals direkt negiert? — Dahmen: Jawohl, jedenfalls am Schluß. — Verteidiger Gammersbach: Erinnern Sie sich, ob Sie bezüglich der Fiesel die Frage an Bruder Heinrich gestellt haben oder Dr. Niemeyer? —

Dahmen: Daß Niemeyer eingegriffen hat, entfinne ich mich, aber nicht, wer diese Frage gestellt hat. Genau aber entfinne ich mich, daß ich bei dem schroffen Gegensatz der Aussagen den Bruder Heinrich fragte, ob er nicht etwas zurückzunehmen habe. Bruder Heinrich lachte in einer höchst unanständigen Weise und haute auf den Tisch, sodaß ich es ihm verweisen habe. — Verteidiger Gammersbach: Erinnern Sie sich nicht, daß Bruder Heinrich folgendes geantwortet hat: „Ich bin 32 Jahre Bruder, so etwas kann ich nicht gesagt haben.“ — Dahmen: Ich entfinne mich nicht. — Verteidiger Gammersbach: Herr Landgerichtsrath Dahmen sagte eben, er habe festgestellt, daß Aussage gegen Aussage stand. — Dahmen: Ja dessen entfinne ich mich. — Verteidiger Gammersbach: Warum sind denn diese Aussagen nicht protokolliert worden? — Dahmen: Weil kein Antrag vorlag. — Verteidiger Gammersbach: Wo bloß kein Antrag vorlag!

Bandgerichtsrath Küster, Beisitzer im Prozeß Mollage, hatte während der Verhandlungen Notizen gemacht und liest daraus vor, daß Bruder Heinrich gesagt habe: „Ich kann mich erinnern, so ausgesagt zu haben, wie Auguste Fiesel sagt.“ — Fiesel: Ich habe nicht so ausgesagt, jedenfalls hat sie mich mißverstanden. — Auf Antrag des Verteidigers Gammersbach werden diese Notizen zu den Akten genommen. — Assessor Schälden, Beisitzer im Prozeß Mollage, hat bestimmt den Eindruck gewonnen, daß Bruder Heinrich die Aussagen der Auguste Fiesel verneint hat. — Weyer, Gerichtsschreiber im Prozeß Mollage, bekundet, daß Bruder Heinrich die Aeußerungen zu Fiesel und Rheinbold, Rohe und Ohle entschieden bestritten habe. — An der Hand des Stenogramms eines Berichterstatters stellen die Verteidiger fest, daß Bruder Heinrich nach der Vernehmung des Commissars Rohe und des Gastwirts Ohle über deren Behauptungen nicht mehr vernommen worden ist.

Hierauf wird der schollische Geistliche Forbes vernommen. Er wohnt noch in Iserlohn und ist immer noch der unruhig lebhafteste Mann, den alles interessiert, der alles neugierig beobachtet und der mit lebhaftem Temperament jede Frage ohne Zögern beantwortet. Seine Vernehmung wird wieder durch einen Dolmetscher vermittelt. Er erzählt seine Wahrnehmungen, als Mollage, Rohe und Ohle in Mariaberg erschienen, um ihn zu besuchen. Neues fand sich in der langen Erzählung nicht. Auf ein späteres Intermezzo zielt anscheinend die Frage des Verteidigers Oster hin: Ist Forbes allein von seinem Zimmer in das untere Zimmer gekommen, ohne daß ihn jemand geführt hat? — Forbes: Ich fühlte mich sehr stark, ich habe nie einen Bruder gebraucht. Ich bin nicht geführt worden, sondern allein in das Zimmer gegangen.

Jetzt nahm der Prozeß eine interessante Wendung, die in ihrem Ziele weitab vom Bruder Heinrich schweift und morgen zu dramatischer Höhe gelangen wird. Aus verschiedenen Fragestellungen in bisherigen Laufe der Verhandlungen war schon zu erkennen, daß in diesen Meineidprozessen eine scharfe Kritik über einzelne Dinge und einzelne Personen aus dem Prozeß Mollage nicht ausbleiben würde. In dem den Bruder Heinrich betreffenden Verweilungsbeschlusse der Strafkammer war schon ausgesprochen worden, daß gegen die Glaubwürdigkeit des Vikars Rheinbold und seiner früheren Haushälterin Auguste Fiesel Bedenken obwalteten. Hier setzte die Vertheidigung die Fessel an, um die Unglaubwürdigkeit derjenigen Zeugen im Mollage-Prozeß, deren Behauptungen Bruder Heinrich unter Eid bestritten hatte, nachzuweisen. Um die jetzigen Zeugen Fiesel, Rheinbold und Mollage wird sich das ganze Interesse des Prozesses schließlich drehen.

Als Zeugin erscheint zunächst Auguste Fiesel. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß sie ebenso wie Vikar Rheinbold, dessen Haushalt sie in Wäsbach und andern Orten führte, seit 1889 von Ort zu Ort wanderte, so nach Hamm, Mariaberg, Metternich, Köln u. s. w. Bestimmt erklärt sie auch heute, daß Bruder Heinrich, als sie den Rheinbold in Mariaberg besuchte, etwa Folgendes geäußert habe: „Ob Rheinbold bald wieder angestellt wird, das hängt von ihm selbst ab. Wenn er sich gut Freund mit uns hält, dann wird er bald wieder angestellt sein, aber gut Freund muß er sich mit uns halten. Von uns Brüdern hängt alles ab, denn wir berichten dem Bruder Rektor. Wenn einer bei uns ist, dann hat keiner etwas zu sagen, nicht einmal ein Greis (früherer Rektor in

Mariaberg) und ein Generalvikar. Ich möchte einmal sehen, wenn einer käme, den wollten wir schon.“ — Auf Antrag des Verteidigers Oster sagt die Fiesel diese Aeußerungen noch einmal langsam her und erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, daß sie nicht mehr jedes einzelne Wort, aber das Ganze dem Sinne nach wisse. — Verteidiger Oster: Hat Bruder Heinrich nicht zu Ihnen gesagt: Sie sollten Rheinbold mehr Muth machen, damit er dableibe; und ferner, daß es für Rheinbold, der so hoch gestellt und so weit gereist sei, hart sein müsse, bei so arbeitsamen Brüdern zu sein? — Fiesel: Ja. — Auf Antrag des Verteidigers Gammersbach wird die Fiesel über zwei Schriftstücke verhört, die sie über diese Vorgänge an die Staatsanwaltschaft gerichtet und in denen sich Widersprüche mit ihren heutigen Aussagen finden. Die Zeugin fährt dies auf damalige hochgradige Erregung zurück; sie wisse nicht, was sie damals geschrieben habe. Auch gibt sie zu, daß Bruder Heinrich die Aeußerung: „Bei uns werden alle zahm gemacht“, scherzweise gemacht habe. — Ueber alle diese Aeußerungen der Fiesel befragt, erklärt Bruder Heinrich: Ich war erstaunt darüber. Ich kann mich nicht erinnern, daß ich das Alles gesagt habe. — Auf Fragen des Vorsitzenden erzählt die Zeugin Fiesel, die lebend ist und während des Verhörs sitzen darf, weiter, daß sie von Mägen nach Iserlohn gegangen sei und auch dort den Rheinbold gesprochen habe; ebenso habe Rheinbold sie im Hospital zu Kaiserwerth und später in Heerdt und Düsseldorf besucht. Haushälterin sei sie bei Rheinbold 4 1/2 Jahre gewesen, der sie auch dort in Heerdt und Metternich unterhalten habe. Von Rheinbolds Mutter sei sie als Kind angenommen worden. Verh. Oster: Sie haben auch Mollage Mittheilung davon gemacht, was Rheinbold in Mariaberg passiert sei? — Fiesel: Ja. — Oster: Rheinbold hat auch in Iserlohn gelebt? — Fiesel: Ja. — Oster: Haben Sie mit ihm in demselben Hause gelebt? — Fiesel: Ja. — Oster: Durch wen sind Sie zu Rheinbold gekommen? — Fiesel: Durch die Schwestern in der Streitzeuggasse. Ich suchte Stelle und wurde an Rheinbold gewiesen. — Oster: Nun sagen Sie, Sie seien von der Mutter Rheinbolds als Kind angenommen worden. — Fiesel erzählt den Hergang, ist aber am Berichterstatterliche nicht zu verstehen. — Vorf.: Danach haben Sie die Mutter Rheinbolds erst kennen gelernt, als Sie schon bei Rheinbold waren? — Fiesel: Ja. — Verh. Gammersbach nimmt Bezug auf ein an die Staatsanwaltschaft gerichtetes Schreiben, das mit „Hillebrand“ unterzeichnet ist, und fragt: Ist dieser Hillebrand nicht derjenige, bei dem Sie und Rheinbold in Iserlohn gewohnt haben? — Fiesel: Ja. — Gammersbach: Hat dieser Hillebrand Sie und Rheinbold mit Mollage bekannt gemacht? — Fiesel: Ja.

Der folgende Zeuge Vicar Rheinbold, 44 Jahre alt, zur Zeit in Oberkassel wohnhaft, erzählt seinen aus dem Prozeß Mollage bekannten Lebenslauf bis zu seinem Aufenthalt in Mariaberg. Er will bestimmt wissen, daß Bruder Heinrich bei der Unterredung mit der Fiesel gesagt habe: „Bei uns wird alles zahm, wir sind klüger als die Döckersch.“ — Vorsitzender: Angeklagter, hören Sie, was der Zeuge bestimmt noch weiß? — Bruder Heinrich: Das habe ich nicht gesagt. — Rheinbold erzählt weiter von seinem Leben seit seinem Weggang von Mariaberg, wo er einen Tag Urlaub erhalten hatte, aber nicht wieder erschien. — Ist Ihnen von der bischöflichen Behörde gesagt worden, daß Sie Ihre Haushälterin entlassen sollten? — Rheinbold: Erst nach dem Prozeß. — Vorsitzender: Hat Ihnen Ihre Mutter empfohlen, für die Fiesel zu sorgen? — Rheinbold: Ja, 14 Tage vor ihrem Tode. Das ist der Grund, weshalb ich der Fiesel Geld für ihren Unterhalt gegeben habe. — Vorsitzender: Sie haben früher auch Branntwein getrunken? — Rheinbold: Das weiß ich nicht. Wenn man mir Gift gegeben hätte, hätte ich es getrunken, solche Schmerzen hatte ich. Ich habe schon früher hier unter Eid erklärt, daß ich seit dreiviertel Jahren keinen Biquier, keine geistlichen Getränke mehr genommen habe. — Auf Fragen des Verteidigers Gammersbach gibt Rheinbold Auskunft über seinen Aufenthalt in Iserlohn und seine Unterredungen mit Mollage und erklärt, daß er dem Mollage, der für ihn bei der bischöflichen Behörde vorstellig geworden sei, dafür die Reisefosten bezahlt habe.

Der Vorsitzende theilt mit, daß nunmehr in die Vernehmung derjenigen von der Vertheidigung zu der Verhandlung geladenen Zeugen eingetreten werde, die über die Glaubwürdigkeit und den Charakter des Vikars Rheinbold und der Auguste Fiesel ansagen sollen. Es sind dies zunächst der Pfarver Dirnagel von Wäsbach, zwei weitere Geistliche und eine Zahl von Männern und Frauen aus Wäsbach, wo Rheinbold anderthalb Jahre Vikar war. Diese Aussagen enthalten schier ungläubliche Dinge aus dem Leben des Rheinbold und der Fiesel. Gegen 7 Uhr Abends wurde bei der weitem Vernehmung solcher Zeugen die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

(Neue Meldungen.)

Machen, 3. Okt. In dem Prozesse gegen Bruder Heinrich beantragte der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer die Freisprechung des Angeklagten, da der Nachweis, daß er einen wesentlichen Meineid oder einen fahrlässigen Eid geschworen habe, nicht erbracht sei.

Machen, 3. Okt. Die Geschworenen sprechen den Bruder Heinrich nicht schuldig, worauf der Gerichtshof denselben freisprach, auch seine sofortige Haftentlassung anordnete. Die Kosten, auch diejenigen für die Zeugenladung des Bruders Heinrich wurden der Staatskasse auferlegt.

Allgem. evang.-prot. Missionsverein. II.

Pforzheim, 8. Okt.

Gestern Mittag 1 Uhr begann im Saale des Schwarzten Adlers ein Festmahl, an dem etwa 50 Herren und einige Damen theilnahmen. Die lange Reihe der Trinksprüche eröffnete der Präsident des Allgem. ev.-prot. Missionsvereins,

Hat doch dieses neue Wunderwerk des genialen Erfinders schon nicht wenig Aufsehen erregt. Das durch elektrische Kraft getriebene „Kinetoskop“ ist ein Pendant zum Phonographen. Dieser letztere ermöglicht, alles, was das Ohr vernimmt, das Gesprochene und gesungene Wort, in der genauen Art seines Ausdrucks für späte Zeiten aufzubewahren. Das Kinetoskop aber bewahrt getrenntlich der Nachwelt alles Wünschenswerthe, soweit es das Auge wahrnimmt. Was sich im wirklichen Leben abspielt, wird voll echter Wahrheit festgehalten und zwar in tausenden schnell aufeinander folgenden Momentaufnahmen von sich in verschiedenen Bewegungen befindlichen Sujets. Es dient nicht nur der Schaulust vornehmster Art, sondern ist von größter Bedeutung und größtem Interesse für die Wissenschaft. Scenerien der ganzen Welt und alle Vorgänge, welcher Art sie sein mögen, alles was sich bewegt, wird genau nach der Natur wiedergegeben, und jedes Vorkommniß in irgend einem Welttheil, genau wie es stattgefunden hat, wird der Nachwelt dauernd erhalten. Folgende Scenen mögen erwähnt sein: Barbierladen, Schmiedewerkstatt, Gliederverdrehen, Hahnenkampf, Hochlandbau, Bierstube (aus welcher ein Wundler, welcher Spektakel macht, unansehnlich an die Luft befördert wird), Armand d'Yer (französische Sängerin und Tänzerin, die neueste Pariser und Newyorker Sensation), Ringkampf, Faustkampf, Acrobat, Carmencita (die reizende spanische Tänzerin), Sandow (der starke

Mann, welcher seine erstaunliche Muskelkraft zeigt), Berranschaulichung von Buffalo Bills Wild West, Scenen, Klopffechtere, Straßenscenen etc.

Den milden Beschauer all dieser Wunder ladet inzwischen ein Stück echter Schwarzwaldboesie zum ruhigen Verweilen in all dem raselnden, glühenden und sprühenden Treiben umher ein: Es ist die schon bei der Eröffnungsfeier kurz erwähnte „Schwarzwaldbrotte“ mit ihrem rauschenden Wasserfall. Mit Wohlgefallen ruht das Auge auf dem malerischen Bilde, von dem es uns anweht wie erfrischende Kühle. Welch ein wunderbares Farbenpiel durchstrahlt die fallenden Wassermassen! Aus der gigantischen dunklen Felsmaße, bestanden von grünen, düstigen Tannen, sprüht es hervor wie ein Feuerzauber, wie ein Goldstrom bald, bald wie flüssiges Silber, dann wieder gluthigroth oder auch leuchtend in violetter Glanze. Das nach einem Entwurf unseres Karlsruher Stadtbaumeisters Strieder von der hiesigen Bauunternehmerfirma Mees und Mees so trefflich ausgeführte Werk verdient wohl einen längeren Bestand, als ihn die Ausstellung gewährt und schon regt sich vielfach der Wunsch, die Brotte in irgend einer Art am Unterberg, etwa in der Einjunktur gegenüber dem Schwarzwaldbau, wiedererrichten zu sehen. Hier würde dann alles noch eher „der Natur entsprechend“ arrangiert werden können. Die Kosten würden mit 5000, Mk. wie es heißt, ungefähr richtig bemessen sein.

Herr Dr. Arndt, Berlin. Vor einigen Jahren schon habe er auf seiner Missionsreise im Großherzogthum Baden, besonders in Karlsruhe freundliche Aufnahme gefunden. Selbst der Frau Großherzogin habe er über die Missionsthätigkeit Bericht erhalten dürfen. Er habe daraus gesehen, daß das Großh. Haus eine rege Theilnahme an unserem Werke nähme. Und wenn jemand an dieser Theilnahme zweifeln sollte, so wolle er nur daran erinnern, wie oft Großherzog Friedrich als Gesandter für kirchliche Zwecke thätig gewesen sei. Auch der badische Oberkirchenrath befinde eine lebhafteste Theilnahme, derselbe handle aber auch im Auftrage des Großherzogs. Von Pforzheim haben wir seither noch nicht viel gehört, nur das eine hatte ich mir gemerkt, daß hier die goldene Feder geschmiedet ward, mit der am 10. Mai 1871 der Friede unterzeichnet wurde. Mit dem Kriege haben wir nichts zu thun, wenn wir auch zu kämpfen und zu streiten haben, doch gilt es dem Werke des Friedens, und zu diesem brauchen wir den Frieden. Der uns aber den Frieden sichert und erhalten hilft, das ist Kaiser Wilhelm. In ihm verkörpert sich das deutsche Vaterland, unser Wünschen und unser Hoffen. Sein treuer Bundesgenosse ist Großherzog Friedrich von Baden, der durch seine warme Theilnahme unser Missionswerk fördert. Unser Hoch gelte dem Kaiser und dem Großherzog. — Den zweiten Trinkspruch brachte Herr Professor Wassermaun aus auf den Protektor des Vereins. Unser hoher Protektor bringt unserm Verein die innigsten Sympathien entgegen und thätig tritt er für das Missionswerk ein. Dieser Fürst lebt in einem kleinen Staate, aber wir sind gewöhnt, daß er mit klarem und umfassendem Blicke hinaus auf die Welt schaut. Wir wollen wünschen, daß auch ferner auf Weimars Thron für unsere Sache ein warmes Herz schlägt und daß die Thalkraft unseres hohen Protektors nicht erlahme, die uns zur Seite steht, Thaten des Glaubens und der Liebe zu verrichten. Dem Großherzog von Weimar gelte unser Glas. — Professor Holken aus Heidelberg toastirt auf den Oberkirchenrath und seinen Vertreter Herrn Oberkirchenrath Dehler. In humoristischer Weise führte der Redner aus, wie der Oberkirchenrath in letzter Zeit in ganz eigentümlichem Lichte erschienen sei; man habe die Meinung bekommen müssen, daß er seine Pflicht nicht erfülle, daß er, in furchtbarem Bureaucratismus verfallen, nur den Buchstaben regiere lasse, daß er der Verkörper kirchlichen Lebens sei. Nun, er, Redner, sei seit 20 Jahren mit dem badischen Oberkirchenrath in Verbindung gestanden und er habe immer gefunden, wie derselbe verfassungsmäßig handle, wie ihm aber immer der Geist über dem Buchstaben gestanden habe. — Professor Holzmann aus Stragburg dankt für die Aufnahme der Versammlung in Pforzheim und führt aus, wie die Hochachtung und Wertschätzung des Christenthums nicht eine Schwäche, sondern eine Stärke des menschlichen Herzens und daß es eine erhebende und befreiende Macht sei. Redner weist sein Glas der Stadt Pforzheim. — Herr Oberkirchenrath Dehler führt in humoristischer Weise aus, daß der Oberkirchenrath sich über gewisse Angriffe und „Zerstückelungsbrockchen“ hinwegzusetzen vermöge. Wenn der badische Oberkirchenrath an der Zerstückelung der Landeskirche arbeite, so befinde man sich heute hier in guter Gesellschaft. Der Vorredner, Herr Professor Holken, vertrete angeblich die zerstückelte Theologie und die Vertreter des Allgemeinen evang.-protestant. Missionsvereins sollen an der Zerstückelung des kirchlichen Lebens arbeiten. Es habe ihn, Redner, immer gefreut, bei solchen Angriffen zu wissen, daß seine besten Freunde von jeder auch angegriffen worden seien. Der Redner toastirt schließlich auf den Centralverein und den Leiter desselben, den Herrn Präsidenten Arndt, der gezeigt habe, wie er von Herzen dem Verein zugehen sei und durch seine Herzenswärme für die Sache begeistere. — Der Trinkspruch des Herrn Oberbürgermeisters Habermehl gilt den Missionaren, welche bei aller Hochachtung für den Centralverein nicht in letzter Stelle stehen sollen. — In der langen Reihe der Redenden folgte nun Herr Pfarrer Hafenklee aus Freiburg, welcher auf den Festprediger, Herrn Pfarrer Hübner von Mannheim, toastirte. Dieser weichte sein Glas der Frau Festpräsidentin und Herrn Pfarrer Schöntaler, ein Delegierter aus der Schweiz, erging sich in längeren Ausführungen, die er an Beobachtungen auf einer Fahrt nach Wildbad anknüpfte, über die Aufgaben des Missionsvereins und seiner einzelnen Glieder. Noch mehrere Redner folgten, bis man zur gemeinsamen Besichtigung der Schloßkirche und zu einem Spaziergange ankam.

Die vollstündliche Versammlung fand gestern Abend im großen Saale des Casino's zum Schwarzen Adler statt. Der Besuch war ein überaus guter. Herr Stadtpfarrer Klein bewillkommte die Anwesenden. Der Präsident des Missionsvereins, Herr Pastor Arndt-Berlin verlas hierauf die eingegangenen Depeschen und brachte auf den Protektor des Vereins, Großherzog Karl Alexander von Weimar, welcher von der Wartburg aus den Mitgliedern der Hauptversammlung des Missionsvereins Gruß und Segenswünsche zum Gelingen desselben telegraphisch zugehen ließ, ein Hoch aus, in welches alle Anwesenden kräftig einstimmten. Zwei weitere Telegramme erschienen vom evang. Bund Zwickau und von Pfarrer Dr. Busch in Glarus. Herr Missionar Münzinger aus Tokio hielt darauf eine Ansprache über die Missionsthätigkeit in Japan. Er sagte lt. „Pforz. Anz.“ etwa Folgendes aus: Das Bewußtsein, Tausende von gleicher Gesinnung hinter sich zu haben, sei dem Missionar eine Erquickung und Stärkung. Ein starkes Gefühl aber sei es auch für jene, wenn der Missionar erzählen könne von den Fortschritten, die das christliche Werk draußen mache. Wer so wie er die Welt gesehen, dem dränge sich die Ueberzeugung auf, daß das Christenthum eine gewaltige Macht sei, der eine weltzerberstende Kraft innewohne, und das Wort Christi vom Baum der Kirche, der aus dem Samen Korn aufzuziehen, werde täglich mehr zur Wahrheit. Unter allen Missionsländern stehe heute Japan im Vordergrund. Es sei bestimmt, dereinst ganz Asien zur Kultur zu erheben. Charakter, Sitten und Lebensfähigkeit eines Volkes hängen von seiner Religion ab, und

umgekehrt. Die gegenwärtigen Religionsysteme Japans aber hätten nicht die Kraft, dieses Land dauernd auf hoher Kulturstufe zu halten. In eingehender Weise schildert Redner das Wesen und den Einfluß der einzelnen Religionskulte Japans, den Stand und die Fortschritte der christlichen Mission. Die evang. Mission habe dem Volke tatsächlich Neues zu bringen vermocht; die Erfolge dürfe Redner zwar nicht rühmen, aber sie erfüllen doch mit Dank gegen Gott. Zunächst besitze die evang. Mission eine theologische Schule zur Ausbildung eingeborener Missionare, denn der Japaner liebe die Selbständigkeit über Alles. An der Spitze derselben stehe Dr. Christel, ein Badener. Auf's Wirksamste werde die Mission unterstützt durch eine wissenschaftliche Zeitschrift in frei-deutsch-protestantischem Geiste. Die Wohlthätigkeit habe eine Stätte an einer Armenschule und in einer Handarbeitschule für arme Mädchen (deren Erzeugnisse im Saale ausgestellt waren). Zur Pflege des Deutschthums bestünde eine deutsche Literaturchule. Die deutsche Sprache nehme dort eine Stelle ein, wie bei uns etwa die lateinische. Der Redner beschreibt nun einen Gottesdienst am Sonntag und die dem japanischen Wesen angepaßte eigenartige Thätigkeit der Lehrer und Geistlichen, sowie die Schwierigkeiten und die Widerstände, welche sich der Christianisierung entgegenstellten. Er sei nach Japan gekommen, um dem dortigen Volke den Kern des Christenthums, ohne die menschliche Schale, die Dogmen, zu bringen. Die fernere Entwicklung müsse sich dem japanischen Geiste anpassen, nicht für eine deutsch-christliche, sondern für eine japanisch-christliche Kirche werde gearbeitet. Die ganze Kultur läge in deutschen Händen. An den Hochschulen allein seien 10 deutsche Professoren, Mediziner, Ingenieure usw. angestellt. Das sei erfreulich. Weit wichtiger aber als die Verbreitung der Künste und Wissenschaften sei vorläufig die des Christenthums, das einen wunderbaren Schatz bilde, den andern mitzutheilen wohl das wichtigste sei. Jeder sollte etwas dafür thun und wer schon etwas gethan habe, sollte noch mehr thun bis dieser leisten.

Herr Dr. Arndt-Berlin sprach in längeren Ausführungen über die Nothwendigkeit, der Mission in China mehr wie bisher die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er empfiehlt auf's Warmste Dr. Habers Schrift über China, jenes berühmten Missionars, der 3. St. der hervorragendste Kenner chinesischer Sprache und Art sei und bittet um kräftige Unterstützung des großen Werkes. — In überaus anmutiger, fein disponirter und mit entsprechenden Bildern aus dem Leben geschmückter Rede sprach Herr Pfarrer Schübler aus Zürich über die Nothwendigkeit gegen die Mission. Alle Einwände widerlegt der Redner in so trefflichen Ausführungen, daß ihm am Schluß der lebhafteste Beifall zu Theil wurde. — Als letzter Redner sprach Herr Arndt-Berlin der Stadt Pforzheim, vornehmlich aber dem Lokalfestkomitee, den Festrednern und dem ev. Kirchenchor Namens aller Gäste tiefgefühlten Dank aus und schloß mit einem „Auf Wiedersehen“ nach 10 Jahren. — Viele Anerkennung fand der ev. Kirchenchor mit seinem wirklich schönen Gesang.

Anteilige Nachrichten.

- Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 12. v. M. ist folgende Bestimmung:
- 2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110: Riech, überzähliger Major, aggregirt, als aggregirt zum Infanterie-Regiment Nr. 135 — Deininger, Major und Bataillonskommandeur vom Infanterie-Regiment von Wittich (3. Hessischen) Nr. 83, als aggregirt zum obigen Regiment — verfehlt.
- Infanterie-Regiment von Böhlow (1. Rheinischen) Nr. 25: Maste, Hauptmann und Kompagniechef, dem Regiment unter Beförderung zum überzähligen Major aggregirt. Krüger, Hauptmann vom Infanterie-Regiment Nr. 132, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 60. Infanterie-Brigade, als Kompagniechef in obiges Regiment verfehlt. von Varszewski, Unteroffizier, zum Postepostführer befördert.
- Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111: Bachelin, Hauptmann, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 58. Infanterie-Brigade, mit einem Patent vom 14. September 1893 als Kompagniechef in das Infanterie-Regiment Nr. 97 verfehlt. John v. Freyend, Premierlieutenant, von dem Kommando als Inspektionsoffizier bei der Kriegsschule in Potsdam entbunden. Krepmpien, Unteroffizier, zum Postepostführer befördert.
- 5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113: Fehr, Speck v. Sternburg, Premierlieutenant, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Infanterie-Schießschule, in das Garde-Schützen-Bataillon verfehlt. Grautoff, Sekondelieutenant. — Nagel, Sekondelieutenant, kommandirt zur Dienstleistung der Arbeiter-Abtheilung in Königsberg i. Pr. — Reimer, Sekondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Deutsch-Oslau, — zu Premierlieutenant befördert. v. Gordon, Premierlieutenant, in das 1. Hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 75 verfehlt.
- 6. Badisches Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114: Wasser, Postepostführer, zum Sekondelieutenant, — Zimmermann, Bizefeldwebel, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Donauwörth, zum Sekondelieutenant der Reserve obigen Regiments — befördert.
- 4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112: Fränkchenicht, Bizefeldwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks Halle a. S., zum Sekondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.

Badische Chronik.

* Mannheim, 3. Okt. Der 21 Jahre alte Sohn des hiesigen Schuttmachermeisters Jakob Köchle, welcher beim I. Eisenbahn-Regiment (1. Comp.) in Berlin-Schöneberg diente, sprang, wie aus Berlin an seine hiesigen Angehörigen gemeldet wird, gestern Abend in unvollständiger Weise von der Maschine der

Militärbahn herab, daß er dabei schwer verletzt wurde und lt. N. B. Zg. an den Folgen nach Verlauf von 4 Stunden gestorben ist. — Vier Fischer aus der Schwäbinger Vorstadt hatten gestern das seltene Glück, beim Fischen auf ihrem Gebiet einen Karpen von 22 Kgr. und beinahe 3 Ztr. Forellen zu fangen.

* Heidelberg, 3. Okt. Gestern Mittag gegen 1/12 Uhr wurde oberhalb der neuen Brücke an der Sandungstelle der Flosse die Leiche eines 55 bis 60 Jahre alten Mannes gelandet; bei derselben fanden sich zweihundert Mark vor. Der Todte trug die Kleidung eines Banomanns; die Leiche wurde in die Leichenhalle des akademischen Krankenhauses verbracht.

* Bruchsal, 3. Okt. In einem Magazin ist gestern Abend der daselbst beschäftigte Valentin Peilm von Weiber so unglücklich zu Fall gekommen, daß er heute früh den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

* Bruchsal, 3. Okt. Das durch Karbolsäure vergiftete Kind, von dem wir gestern berichteten, ist seinen Verletzungen erlegen.

* Heidesheim (A. Bruchsal), 3. Okt. In der Nacht auf Sonntag wurde der ledige Karl Friedrich Harble durch Messerliche Lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

* Pforzheim (A. Pforzheim), 3. Okt. Im Auftrage des Kultusministeriums läßt der Konseruator der kirchlichen Alterthümer, Geh. Hofrath Dr. Kraus von Freiburg, zur Zeit in dem Chor der hiesigen Kirche die aus dem 14. Jahrhundert stammenden Wand- und Deckengemälde blolegen. Es zeigt sich, wie der „B. Sp.“ mitgetheilt wird, daß der ganze Chor bemalt ist. Es kommen interessante Bilder zum Vorschein. Auf der Evangelienseite steht Christus inmitten der 12 Apostel; weiter oben ist das Martyrium des Bartholomäus. Auf der Epistelseite ist ein sehr großes Marienbild. Maria steht in der Mitte, zwei Engel heben ihren Mantel hoch und unter denselben kniet zu beiden Seiten eine große Menge Volk aus allen Ständen. Die Figuren sind meistens noch sehr gut erhalten. Das Bild stellt Maria als Beschützerin der Christenheit vor. Zwischen zwei Fenstern steht der drachentödtende Ritter Georg. Die Bilder haben zum Theil künstlerischen, jedenfalls aber sehr antiquarischen Werth. Wir hoffen, das Ministerium entschließt sich, dieselben restauriren zu lassen.

* Offenburg, 3. Okt. Eine Bürgerauskunftung soll am Montag den 14. d. M. im Bürgerhause stattfinden, in der insbesondere das Projekt der Erbauung einer Lokalbahn von Ottenheim nach Rehl und einer Abzweigung von Ottenheim nach Offenburg zur Verathung steht.

* Jahnheim (A. Bad.), 3. Okt. Der Brand am letzten Sonntag hat einen Schaden an Gebäuden und Gartengewächsen von 15,757 Mark und an Jagdnissen von etwa 20—25,000 Mark verursacht. Als Brandursache wird lt. „Zg. 3.“ allgemein Brandstiftung angenommen.

* Freiburg, 3. Okt. Herr Rechtsanwalt Konst. Fehrenbach wurde heute mit 75 von 76 abgegebenen Stimmen zum Stadtrat gewählt. — Der Freiburger Rennverein hat das diesjährige Pferde-Rennen auf Sonntag den 3. Oktober festgesetzt. — Heute Abend wurde in öffentlicher Versammlung über die gegenwärtige Wohnungsnoth und dann über die Gründung eines Miethver-eins berathen.

* Badenweiler, 3. Okt. Gestern Mittag sind 33. Kk. Sp. der Erbprinzherzog und die Erbprinzherzogin zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

* Badenweiler, 1. Okt. Der Verein Schwarzwalder Gastwirthe hält heute dahier seine vierte ordentliche Hauptversammlung. Es sind etwa 70—80 Teilnehmer eingetroffen. Zu Ehren der Gäste ist der Ort festlich beflaggt. Das Festdiner wird im Atrium gehalten. Ein glänzendes Feuerwerk soll den Tag beschließen, wenn nicht der eben eingetretene, so sehrlich erwartete Regen das Vergnügen stören sollte. — Seit Jahren ist die gegenwärtige Saison die glänzendste gewesen, oder vielmehr sie dauert noch fort. Bis 15. Oktober ist Sturmzeit, die seit gestern durch die Dragonermusik von Mühlhausen ausgeführt wird. — Morgen wird der Hof der Erbprinzherzoglichen Herrschaften erwartet.

* B. Schönwald (N. Triberg), 3. Okt. Unsere Saison geht ihrem Abschluß entgegen. Nur noch wenige Kurgäste sind zur Zeit hier, die sich bei der nun eingetretenen kälteren Temperatur nicht mehr so lange aufhalten werden. Unsere Hoteliers haben übrigens ein flottes Geschäft gemacht; waren doch zwei Monate lang ständig über 400 Fremde hier. Um dem auch dieses Jahr trotz des neuen Kurhotels wieder sehr fühlbar gemordenen Zimmermangel zu begegnen, wird Herr Sieble „z. Hirschen“ im kommenden Frühjahr den Bau eines neuen großen Hotels in Angriff nehmen. — Gegenwärtig ist man, früher als bisher, schon mit dem Ausgraben der Karstlöcher beschäftigt, die einen guten Ertrag abwerfen. Ebenso sind auch Galmfrüchte und Dehnd gewachsen und gut unter Dach gebracht worden, so daß die Landwirthe allgemein mit dem Erfolge ihrer Bemühungen zufrieden sind. Durch den trockenen Sommer ist das Wasser ein schätzbarer Artikel geworden. Anhaltender Regen, wenigstens für eine Woche, wäre sehr nützlich. Die Brunnen laufen äußerst spärlich.

* Konstanz, 3. Okt. Die Großherzog. Herrschaften begaben sich gestern 2. Mittags mit dem Kurzug 9 Uhr 12 Min. nach Stein zur Besichtigung der mittelalterlichen Ausstellung.

Aus den Nachbarländern.

* Grünstadt, 2. Okt. Bis heute wurden 1 Ferk. Stg. 25 Reblaus-Infektionsstellen gefunden. Die Kommission wurde noch weiter vergrößert.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 3. Okt. Besuch der Elektrischen Ausstellung. Etwa 30 Mitglieder des Heidelberger Gewerbevereins trafen am Mittwoch zum Besuch der elektrischen Ausstellung hier ein. Von Seiten des Vorstandes war die Ausstellungscommission davon in

Bereits Mittwoch, den 9. Oktober und folgende Tage Ziehung der Grossen Strassburger Lotterie



Hauptgewinne: 3585 Gewinne im Gesamtwerthe von 20,000 Mk. — 10,000 Mk. 90,000 Mk. — 5,000 Mk. garantirt mit 85% des Werthes.

Loose à 1 Mark 11 Stück für 10 Mk., Porto und Gewinnliste 25 Pfg. extra, versenden die Generalagenten J. Stürmer in Strassburg i. Els. und Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 14417.32

In Karlsruhe zu haben bei: Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstrasse 15; C. Bregenzer, Hofflieferant; Eugen Dahlemann, Ecke Kaiser- und Herrenstrasse; V. Linck, Kaiserstrasse 76; S. Münich, Hirschstrasse 12; Chr. Wieder, Kriegstrasse 18.

Holzverkauf.

In den Waldungen der Murgschifferschaft Gernsbach kommen zum Verkauf:

a. In öffentlicher Versteigerung am Donnerstag, 10. Oktober 1895, Vorm. 10 Uhr, in der „Krone“ in Gernsbach:

Schichtholz: 82 Ster Buchen, 14 Ster Ahorn, 335 Ster Tannen, 135 Ster Fichten, Pechelholz: 29 Ster Buchen, 18 Ster Ahorn, 81 Ster Tannen, 1, 302 H. Al., 43 Ster Fichten, 1, 78 H. Al., 529 Ster Weisstannennrinde; 7139 Ster Kahlholz;

b. im Submissionswege und zwar Schlagholz aus den Abtheilungen 17 Rothenbrom, 41 Blochhaus, 52 Kirchbaumsberg, 60 Hochgrund, 63 Zivolerberg, 76 Hinterseebach, 95 Vorderer Seewald, 104 Schwarzenbach nebst Dürz- und Windfallholz aus anderen Abtheilungen:

1046 Nadelholzstämme III., 316 IV., 1213 V. Klasse, 663 Nadelholzstämme, 671 Föhlen, 4 Ahornklöße.

Die schriftlichen Angebote sind auf Formulare, losweise getrennt, gestellt in ganzen Prozenten des Anschlags, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Mittwoch, 16. Oktober 1895, Vormittags 10 Uhr,

im Amtszimmer der Bezirksforsterei Gernsbach II einzureichen. Die Eröffnung findet sodann um 11 Uhr in der „Krone“ in Gernsbach statt.

Verzeichnisse über Losvertheilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der Murgschiff. Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. Ebenfalls sind auch Angebotsformulare zu erhalten. Auszüge be-

Frankfurter Bank 3%, Reichsbank 3%.

Jong Baldhüter Emil Haas in Gernsbach (Baden), 2. Oktbr. 1895. H. Lauterwald, Gr. Oberförster.

Jeune Allemand

désire venir en rapport avec un jeune Français pour échanger les langues. Ecrite au bureau du journal sous Chiffre 14493.

Wegen Umzug billig zu verkaufen: 1 Schreibeisekretär, 1 Bettlade mit 2 Seegrasmatratzen, 1 Nachttisch, 1 große mit Eisen beschlagene Kiste, 2 Weinässer, 30 u. 40 Liter enthaltend, verschiedene Bilder. Näheres Kurvenstraße 20 im 2. Stod. Ebenfalls wird eine Kaufrau gesucht. 14388

Vorsteherhunde,

von einem Burke, braun, glatthaarig, sind noch zwei Mäden abzugeben. Tausche auch auf ältere Hühnerhündin. 14514 Hollstein, Kaiserstr. 179.

Zwei Zimmenerholer groß-trüchtige Kühe, eine 2-jährige Fuchskühe, schweren Schlags, hat wegen Aufgabe der Landwirtschaft preiswürdig zu verkaufen. 14503.2.1 Schwanenwirth Zimmermann, Liebolsheim.

Wir suchen einen tüchtigen

Maschinisten

der mit Dampfmaschinen umzugehen weiß, für dauernde Stellung. Wollfabrik Rehl.

Ein tüchtiger

Uniform-Schneider

findet bei dauernder Beschäftigung und hoher Bezahlung per sofort Stelle. Wo? sagt die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 14460. 2.2

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 2 Uhr verschied nach kurzem Leiden im 70. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Theresia Kuhn,

geb. Müller.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Kuhn, Hermann Kuhn, Karoline Kuhn.

Grünwinkel, den 3. Oktober 1895. 14515

Die Beerdigung findet Samstag den 5. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus statt.

Eisendreher,

welcher alle Dreherarbeiten ausführen kann, für dauernde Arbeit gesucht. Offerten unter Nr. 14422 an die Exped. der „Bad. Presse“ mit Angabe des Lohnanspruchs erbeten. 2.2

Mädchen-Gesuch.

Eine kleine Familie sucht ein junges williges Mädchen für häusliche Arbeit. Näheres Kaiserstraße 30, 4 Tr. Geht sofort von kleiner Familie, 2 Personen, ein Mädchen, das sich willig den häuslichen Arbeiten unterzieht, waschen und nähen kann. Kaiserstraße 34a, 2 Treppen hoch. 2.2

Ein Haushalter (geheiter Charakter) auf Gitterarbeit selbstständig, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 14415. 3.2

Ein tüchtiger Melker

kann sofort eintreten. 14468 Uhlandstraße 23.

Jüngere Mädchen

finden dauernde Beschäftigung bei Elikann & Bär, Papierwarenfabrik, 14466 Lachnerstraße 7-9. 2.1

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen

als Verkäuferin in ein Spezerei-Geschäft per sofort gesucht. 2.2 Offerten unter Nr. 14411 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Eine gesunde Schenkamme für sofort gesucht. Näheres durch Gebrauche Zeit in Bretten. 14450.2.2

Stelle-Gesuch.

Eine tüchtige erfahrene Kinderfrau, mit dem Sockel vertraut, sucht Stellung zur Pflege eines kleinen Kindes oder einer älteren Dame. Prima Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Off. unt. Nr. 14501 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Als Stütze der Hausfrau

sucht ev. Fräulein, welches im Kochen und sonstigen Hausarbeiten bewandert ist, baldigst Stelle bei Familiensankt. Offerten unter Nr. 14446 bittet man in der Expedition der „Bad. Presse“ niederzulegen. 2.2

Ein gebildetes Fräulein, 23 Jahre alt, protest., geprüfte Industrie-Lehrerin, der französ. Sprache mächtig, sucht Stellung in gutem Hause zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Die besten Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Nr. 14500 an d. Exped. d. „Bad. Pr.“ 2.2

Zimmer zu vermieten.

Karlstraße 37 ist ein einfach möblirtes Zimmer sofort zu verm. 14504 Müpperrstraße 82, 1. Stod., ist ein gut möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn auf Mitte Okt. zu vermieten. 14270.6.2

Kursblatt der „Badischen Presse“ vom 3. Oktober 1895.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other market data.

L. z. Tr. 7. X. 95. S. 1/2, U. A. Krzh. m. Vrtr.

Liederhalle.

Sonntag den 5. Oktober 1895, Abends halb 9 Uhr:

Gesellschafts Abend

im Vereinslokal, zu welchem die Herren Sänger aus besonderer Veranlassung mit dem Gesang um vollzähliges Erscheinen eingeladen werden. 14510.2.1

Der Vorstand.

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen in Leipzig.

Kreis-Verein Karlsruhe. Freitag den 4. Oktober:

Wochen-Versammlung

in unserem Vereinslokal „zum Landesherrn“. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. 985

Der Vorstand.

Badischer Train-Verein.

Sonntag den 5. Oktober 1895, Abends halb 9 Uhr:

Zusammenkunft

im Vereinslokal. Besprechung und Anmeldungen für die Beibehaltung bei der Enthüllungsfest des Kaisers Friedrich-Denkmal am 18. Oktober in Württh. Ferner zur Nachricht, daß der Verein Einladungskarten von dem hiesigen Militär-Verein für die Feier der Uebergabe von Straßburg 1870 auf Samstag den 5. d. M. im Kolonnen-Saal erhalten hat; dieselben können bei dem Vorstande, Herrn Sch. in id., in Empfang genommen werden. 14516.2.1

Der Vorstand.

Roller'scher Stenographen-Verein

Karlsruhe. Jeden Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Nebungs-Abend der Leopoldschule. 1815

Der Vorstand.

Freundschaftlicher Stenographen-Club Karlsruhe.

Bereinslokal: Zum Reichskanzler, Karlsruferstr. Jeden Freitag, Abends 8 Uhr Unterrichts- und Uebungsstunden. Dauer eines Lehrganges 6 Stunden. Unterricht mündlich. Auf Wunsch auch Privatunterricht. 1020

Der Vorstand.

Allgem. Radfahrer-Union

Konulat Karlsruhe. Heute Freitag: Zusammenkunft im Nebenzimmer der Restauration Eutracht, Karls-Friedrichstr. 97*

Schweizer-Verein Helvetia

Karlsruhe. Samstag den 5. Oktober d. J., Abends halb 9 Uhr:

Monats-Versammlung

im Lokal „Goldener Kranz“, Oberstr. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 14517

Der Vorstand.

Verein selbstständiger Gärtner

Karlsruhes & Umgebung. Jeden Samstag: Versammlung Abends halb 9 Uhr im Gasthaus „Weißen Bären“, Karls-Friedrichstr. Nr. 28 (Hotel Stoffleth). Gäste stets willkommen. 7029

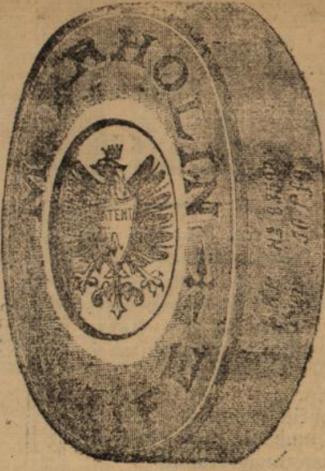
Der Vorstand.

Bilder-Verein Karlsruhe.

Heute Freitag 11043*

Vereinsabend.

im Lokal „Weißen Bären.“



Keine andere Toiletteseife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzten zu stützen! Die Patent-Myrrholin-Soife ist

ohne jede Concurrenz die einzig in ihrer Art existirende Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf naturgemäßen Weg die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sanftmütige Gefühl beim Waschen, die große Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toiletteseife unwohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrholin-Soife für die

beste aller Toilette-Seifen bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauhheit, Schründen, Kissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Soife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Liebblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrholin-Soife verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Soife geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die Myrrholin-Soife“ können wir als eine durchaus wohlgeordnete, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Soife.

Die Patent-Myrrholin-Soife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flügge & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu M. 3 franco gegen Nachnahme versenden.

Pfälzische Bank Mannheim.

Hauptsitz Ludwigshafen a. Rh. Zweigniederlassungen in: Neustadt a. H., Kaiserslautern, Pirmasenz, Dürkheim a. H., Worms, Osthofen. Commanditen in Zweibrücken und Berlin.

Vollbezahletes Actien-capital. Mk. 12 600,000. Reserven Mk. 1,600,000.

An- und Verkauf von Effecten jeder Art, Beleihung von Effecten und Waaren. Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung; provisionsfreie Checkrechnungen. Discontirung langfristiger Wechsel auf Bank- und Nebenplätze. Incasso von Wechseln etc. An- und Verkauf von Devisen. Ausstellung von Tratten, Checks, Anweisungen und Creditbriefen etc. Coulaenteste und billigste Bedingungen. 7442

Advertisement for 'Kosmos' life insurance. It features two columns of text. The left column is titled '„Kosmos“ Lebensversicherungsbau' and mentions a capital of 10 million and a profit of 50-85%. The right column is titled 'Grosse Vortheile' and lists benefits like absolute security, liberal conditions, and immediate capital payment. It also includes the name 'Subdirection Mannheim'.

Advertisement for C. A. Lindgens, Köln. It describes a factory for 'Bleiweiss-, Buch- und Steindruckfarben-Fabrik' and 'Walzenmasse „Excellent“'. The address is given as '18455-12-1'.

Advertisement for August Pfetsch, Uhrmacher. It lists various watch services including 'gold., silb. Taschenuhren, Regulateuren, Standuhren, Wanduhren, in allen Holzarten, Becker von M. 3.— an u. Ketten.' It also mentions 'Goldwaaren: Ohrringe, Medaillon, massiv Gold u. Double, Ringe, Armbänder u. s. w.' and 'Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.' The address is 'Karlsruhe, Kronenstrasse 45'.

Advertisement for 'Wirthschaft' located at 'In e. Städtchen (Bahnhof) am Kaiserstuhl, 2 Std. von Freiburg'. It offers a 'Gut tauglicher Wirth (Wierbrauer) sucht in Rastatt oder in nächster Umgebung eine gut rentable Wirthschaft in Pacht zu nehmen' and provides contact information for 'J. B. Stöckle, Karlsruhe, Kriegstrasse 20.' 14018.6.2

Advertisement for 'Bäckerei-Verkauf'. It states 'Eine seit 30 Jahren bestehende Bäckerei in einer Amtsstadt Mittelbadens, an der Hauptbahn, ist für M. 28000 feil, wegen Zurückziehung ins Privatleben. Es wird täglich zwei Mal gebacken. Käufer sht bereits frei. Anzahlung Markt 5-6000. Ankauf ertheilt L. Mutz, Freiburg, 11855.5.3' 13275*

Advertisement for 'Fahrräder'. It says 'Einige gut erhaltene 13275* (Reifenreif) sind billig zu verkaufen. P. Eberhardt, Grenzstrasse 10.' 14310.4.4

Advertisement for 'Jagdhund'. It describes 'Ein 1 Jahr alter, sehr schöner edelster Rasse (Pointer), im Apportheu sehr gut, ist, weil nicht mehr Theil an einer Jagd, um einen anständigen Preis zu verkaufen — wo? sagt die Exped. der „Bad. Pr.“ unter Nr. 14485. 2.2

Advertisement for 'Schweine-fassel'. It says 'Ein junger, rittfähiger Fassel, Norddeutsche Kreuzung hat zu verkaufen K. Hildenbrand zum grünen Baum, Wüchig bei Hagsfeld, 14462' 13800.3.3

Advertisement for 'Kabriolett'. It states 'Zu verkaufen ist ein gutes u. schönes auf Wunsch auch bespannt, sehr billig bei B. Reiter, neben der Kirche.' 14485*

Advertisement for 'Pfarrer Kneipp's Weizenkraftbrot'. It says 'nach dessen persönlicher Angabe hergestellt von H. Zeiler in Ulm, empfiehlt 14485* V. Stobbe, Durlacher-Allee 4, Bäderlaben. Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung.'

Advertisement for 'Darlehen-Gesuch'. It says 'Ein Fräulein in bedrängter Lage bittet einen ebedenkenden Herrn um ein Darlehen von 60-80 M. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Offerten erbitten unter E. Z. 13 Hauptpostlagernd Karlsruhe zu richten. 2.2

Advertisement for 'Pensions-Gesuch'. It says 'Es wird eine Pension für einen Studierenden der Hochschule gesucht. Bedingungen unter Nr. 14436 befördert die Expedition der „Badischen Presse“. 2.2

Advertisement for 'Metzgerei'. It says 'Eine in bester Lage der Altstadt seit Jahren bestehende Metzgerei in Karlsruhe (alte gute Kundschaft) ist wegen eingetretener Verhältnisse sofort zu vermieten eventuell zu verkaufen. 14482.3.1 Näheres durch das Immobilien-Geschäft von R. Goldschmidt, Karlsruhe, Zähringerstr. 50, 2. St. Kostenlos Preisbuch ab. d. besten Metzger, d. Welt; Rissangabe, sämtl. Zuchtgeschl. u. Zuchtgeräthe etc. Graf, Geflügelzücht., Unterbach, Hess. 8639*

Advertisement for 'Gänselebern'. It says 'werden fortwährend angekauft. Erbprinzenstrasse 21, 2. Stod.'

Advertisement for 'Reichshallen-Theater'. It says 'Marienstr. 16. Südstadt Marienstr. 16. Direction: M. A. Krüger. Samstag den 6. Oktober, Abends 8 Uhr: Die Haubenterche. Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. 14489 Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Alles Nähere Plakataulen. —

Advertisement for 'Hofherzogtl. Hoftheater zu Karlsruhe'. It says 'Freitag den 4. Oktober 1895. 3. Quartal. 98. Abomm.-Vorstellung. Zum ersten Male: Francesca da Rimini. Trauerspiel in 5 Akten von Martin Greif. Regie: Herr Dr. Kilian. Personen: Malatesta, Fürst von Rimini Hr. Max. Lanciotti, dessen Sohn Hr. Herz. Paolo, dessen Sohn Hr. Höder. Guido da Polenta, Fürst von Ravenna Hr. Meiff. Maria, dessen Gattin Hr. Kugel-Bender. Ramondi, Vertrauter Malatesta's Hr. Wasserbaum. Lucinda, dessen Tochter Hr. Weber. Montefeltro, Bannerherr des Reichs Hr. Schilling. Novelli, Seneschall von Ravenna Hr. Kempf. Baglioni, Bajal von Rimini Hr. B. Beyer. Giulietta Kammerzofen Hr. Berndt. Bella Francesca's Hr. St. Georges. Ein Ministrant Hr. Andriessen. Ein Herold Hr. Benedict. Ein Page Hr. Genter. Ein älterer Hirte Hr. Hallego. Ein jüngerer Hirte Hr. Guggenbühler. Erster Hr. Böhmig. Zweiter Hr. Großler. Dritter Hr. Guntler. Erster Hr. Böhmig. Zweiter Hr. Rudwig. Dritter Hr. M. Bayer. Basallen von Rimini und Ravenna, Edelleute und Edelfrauen, Renawette, Vagen, Diener, Volk. Ort der Handlung: Theils Rimini, theils Ravenna und Umgegend. Zeit: 1288. Musikalische Einleitung: Romane von Ernst Spies. Anfang 1/7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr. Kleine Preise.

